Der Stern.

Eine Monatsschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Audiatur et altera pars.

I. Band. 1. Februar 1869. Nr. 2.

Der Anfang der Kirche Christi in den letzten Tagen.

(Doctrine and Covenant Sect. II. pag. 68—71.)

1. Der Anfang der Kirche Jesu Christi in diesen letzten Tagen war Eintausend achthundert und dreißig Jahre seit der Ankunft unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi im Fleische; sie wurde regelmäßig organisirt und eingerichtet den Gesetzen unseres Vaterlandes gemäß, nach dem Willen und den Geboten Gottes im vierten Monate und am sechsten Tage des Monats, der April genannt wird; welche Gebote an Joseph Smith jun. gegeben wurden, der berufen war von Gott, und ordinirt ein Apostel Jesu Christi, als der erste Aelteste dieser Kirche; und an Oliver Cowdery, der auch von Gott berufen war, ein Apostel Jesu Christi, als der zweite Aelteste dieser Kirche und unter seiner Hand ordinirt; und dieses nach der Gnade unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi, welchem sei Ehre von nun an bis in Ewigkeit. Amen.

2. Nachdem es wahrhaftig diesem ersten Aeltesten offenbar geworden war, daß er eine Vergebung seiner Sünden empfangen hatte, wurde er von Neuem in die Eitelkeiten der Welt verwickelt. Aber nach aufrichtiger Reue und Demüthigung seiner selbst durch Glauben theilte sich ihm Gott durch einen heiligen Engel mit, dessen Angesicht leuchtete und dessen Gewänder rein und weiß über alles andere Weiß waren, gab ihm Gebote, die ihn begeisterten; und Kraft von der Höhe, durch die Mittel und Wege, welche vorher vorbereitet waren, das Buch Mormon zu übersetzen, das die Urkunde eines gefallenen Volkes und die Fülle des Evangeliums Jesu Christi zu den Heiden und dann auch zu den Juden enthält, welches durch göttliche Eingebung gegeben worden war, und ist auch Andern bezeuget worden durch die Erscheinung von Engeln, wie auch von ihnen der Welt erklärt wird, indem sie der Welt beweisen, daß die Heilige Schrift wahr ist, und daß Gott Menschen auch in diesem Zeitalter und Geschlechte mit seinem Geiste erfüllt und sie beruft zu seinem heiligen

Werke, so gut wie in alten Tagen, indem er dadurch beweist, daß er ist derselbe Gott, gestern, heute und in alle Ewigkeit. Amen.

3. Daher, da es so viele Zeugen hat, sollen durch sie die Menschen gerichtet werden, nämlich so viele, als da zur Kenntniß dieses Werkes kommen sollen; und diejenigen, welche es im Glauben annehmen und Gerechtigkeit üben wollen, sollen die Krone des ewigen Lebens empfangen, gegen die aber, welche ihr Herz im Unglauben verhärten und es verwerfen werden, soll es zu ihrer eigenen Verdammniß sich wenden, denn der Herr, unser Gott, hat es gesprochen; und wir, die Aeltesten der Kirche, haben sie gehört und geben Zeugniß für die Worte der glorreichen Majestät von der Höhe, welcher sei Ehre in Ewigkeit. Amen.

4. Durch diese Dinge wissen wir, daß es einen Gott im Himmel giebt, der unendlich ist und ewig, derselbe unveränderliche Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit, der Schöpfer des Himmels und der Erden und aller Dinge, die darin sind; und daß er geschaffen hat den Menschen, Mann und Weib, nach seinem Ebenbilde, ja nach seinem Bilde hat er sie erschaffen, und gab ihnen Gebote, daß sie ihn lieben und ihm dienen sollten, den allein wahren und lebendigen Gott, und daß er das einzige Wesen sein sollte, welches sie verehrten. Aber durch die Uebertretung dieser heiligen Gebote wurde der Mensch sinnlich und teuflisch und wurde ein gefallenes Geschöpf.

5. Darum hat der allmächtige Gott seinen eingebornen Sohn gegeben, wie es geschrieben steht in der Schrift, die von ihm eingegeben wurde. Er litt Versuchungen, aber gab nicht Acht darauf; er wurde gekreuzigt, starb und auferstand am dritten Tage, fuhr gen Himmel und sitzet zur rechten Hand des Vaters, mit allmächtiger Gewalt nach dem Willen des Vaters zu regieren, damit, so viele ihrer auch glaubten und getauft würden in seinem heiligen Namen und ausharren im Glauben bis an das Ende, selig werden sollten: nicht allein die, welche glaubten, nachdem er im Mittage der Zeit in das Fleisch gekommen war, sondern auch die vom Anfange an, ja so viele ihrer vor ihm waren, die an die Worte der heiligen Propheten glaubten, welche sprachen, wie es ihnen durch die Gabe des heiligen Geistes gegeben wurde, und welche in Wahrheit von ihm in allen Dingen zeugten, sollten ewiges Leben haben; wie auch die später geboren werden sollten und an die Gaben und Berufungen des heiligen Geistes glauben würden, der Zeugniß giebt von dem Vater und dem Sohne, welcher sammt dem heiligen Geist eine Gottheit bilden, unbegrenzt, ewig und ohne Ende. Amen.

6. Und wir wissen, daß alle Menschen bereuen, an den Namen Jesu Christi glauben, den Vater in seinem Namen verehren, und im Glauben an seinen Namen bis an's Ende ausharren müssen, oder sie

können nicht in das Reich Gottes kommen. Und wir wissen, daß die Rechtfertigung durch die Gnade unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi gerecht und wahr ist; wie wir auch wissen, daß die Heiligung durch denselben gerecht und wahr ist allen denen, die Gott lieben und ihm dienen mit aller ihrer Macht, Kraft und ihrem Gemüthe. Aber da ist eine Möglichkeit, daß der Mensch aus der Gnade fallen kann und abfallen von dem lebendigen Gott; daher lasset die Kirche Acht haben und immer beten, damit sie nicht in Versuchung fallen; ja auch die, welche geheiligt sind, mögen aufmerken. Und wir bezeugen, daß diese Dinge wahr und nach den Offenbarungen Johannes sind, indem sie weder hinzufügen noch von der Prophezeiung seines Buches, der heiligen Schrift oder den Offenbarungen Gottes hinwegnehmen, die noch kommen sollen durch die Gabe und Kraft des heiligen Geistes, die Stimme Gottes oder die Erscheinung von Engeln. Gott der Herr hat es gesprochen, und seinem heiligen Namen sei Ehre, Macht und Herrlichkeit geweihet für immer und ewiglich. Amen.

7. Und wiederum, als ein Gebot an die Kirche über die Art der Taufe. — Alle die, welche sich demüthigen vor Gott und wünschen getauft zu werden und erscheinen mit zerknirschtem Herzen und reumüthiger Seele und bezeugen vor der Kirche, daß sie wahrhaftig alle ihre Sünden bereut haben, willig sind, den Namen Jesu Christi auf sich zu nehmen; den Entschluß fassen, ihm zu dienen bis an das Ende, und wirklich durch ihre Werke bezeugen, daß sie den Geist Christi zur Vergebung ihrer Sünden erhalten haben — sollen durch die Taufe in die Kirche aufgenommen werden.

19. Jedes Mitglied der Kirche Christi, das Kinder hat, soll sie zu den Aeltesten vor der Gemeinde bringen, welche die Hände auf sie zu legen haben im Namen Jesu Christi und sie zu segnen in seinem heiligen Namen.

20. Niemand kann in die Kirche Christi aufgenommen werden, wenn er nicht die Jahre der Zurechnungsfähigkeit vor Gott erreicht hat, und zur Buße fähig ist.

21. Taufe muß in der folgenden Weise an Allen, die Buße thun, vollzogen werden: — Der Mann, der von Gott berufen ist und Autorität hat von Jesus Christus zu taufen, soll mit der Person, welche zur Taufe erschienen ist, in das Wasser hinabsteigen und soll sagen, indem er ihn oder sie beim Namen ruft: — „Beauftragt von Jesus Christus taufe ich dich zur Vergebung deiner Sünden in dem Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes!" — Darauf soll er ihn oder sie im Wasser untertauchen und wieder herauskommen aus dem Wasser.

22. Es ist rathsam, daß sich die Gemeinden oft versammeln, um das Brod und den Wein zum Gedächtniß Jesu Christi zu genießen; und der Aelteste oder Priester soll es segnen; und auf diese Weise soll es gesegnet werden — er soll knieen mit der Gemeinde und den Vater im feierlichen Gebete anrufen, indem er sagt: „O Gott, du ewiger Vater, wir bitten dich in dem Namen deines Sohnes Jesu Christi, dieses Brod zu segnen und zu heiligen den Seelen aller derer, welche davon genießen, daß sie es genießen mögen zum Gedächtniß des Leibes deines Sohnes Jesu Christi, und bezeugen dir, o Gott, du ewiger Vater, daß sie willig sind, auf sich zu nehmen den Namen deines Sohnes, und jederzeit seiner gedenken wollen und seine Gebote halten, welche er ihnen gegeben hat, daß sie immerdar seinen Geist mit sich haben mögen. Amen.

23. Die Art und Weise den Wein zu segnen. Er soll den Kelch nehmen und sagen: O Gott, du ewiger Vater, wir bitten dich in dem Namen deines Sohnes Jesu Christi, diesen Wein zu segnen und zu heiligen den Seelen aller derer, welche davon trinken, daß sie es thun mögen zum Gedächtniß des Blutes deines Sohnes, welches für sie vergossen wurde; damit sie dir bezeugen mögen, o Gott, du ewiger Vater, daß sie seiner allezeit gedenken und sein Geist mit ihnen sein möge immerdar. Amen.

Der Bibelglaube. — Das Evangelium. — Verfolgung ꝛc.

Adresse des Präsident Heber C. Kimball. Salzseestadt, 11. Juli 1852.

(From the Journal of discourses. Vol. I pag. 34.)

Ich bin sehr erfreut gewesen über die Bemerkungen, welche Bruder Daniel Tyler diesen Morgen uns vorgetragen hat. Er ist ein Mann, mit dem ich seit vielen Jahren bekannt gewesen bin, und weiß, daß er ein guter Mann ist. Ich kann wirklich sagen, daß ich diesen Morgen das Evangelium so habe vortragen hören, wie es im Neuen Testamente verzeichnet ist.

Ihr wisset, daß es allgemein angenommen wird, und vielleicht sogar auch von vielen Fremden, die heute hier anwesend sind, daß wir nicht an die Bibel glaubten. Das ist ein großer Irrthum, denn wir glauben daran! Ich kann sagen, wie einer von den alten Aposteln, und es ist

mein Rath und meine Belehrung an Euch: Prüfet Alles und das Beste behaltet. Da er Euch ermahnte, alle diese Dinge zu prüfen, sie zu untersuchen, darüber nachzudenken und die Wahrheit dessen, was man als „Mormonismus" bezeichnet, zu erforschen, so lassen Sie mich Ihnen versichern, meine Herren, daß der Tag kommen wird, an dem Sie bedauern werden, es nicht gethan zu haben. Warum? Weil es einen Tag in der Zukunft giebt, der alle diese Dinge bestätigen wird. — Es wird nur wenige Jahre währen, vielleicht nicht mehr als fünfzig, daß nicht eine Person von den gegenwärtigen hier noch auf der Erde sein wird. Ihr werdet in die Welt der Geister gehen, um die Wirklichkeiten einer andern Welt zu versuchen. Was wir darum zu thun haben, müssen wir in diesem Zustande unserer Existenz thun, während wir im Fleische wandeln; und wenn wir einen guten Gebrauch von unserm Leben, unserm Körper, unsern Talenten u. s. w. machen, wird es gut um uns stehen, wenn wir aber nicht so handeln, werden wir Rechenschaft von den Thaten, im Fleische gethan, geben müssen. Dieser Körper ist Euch von demselben Wesen gegeben, das auch mir den meinigen gab, und ist Euch als ein Pfand anvertraut worden von dem, der uns hierher gepflanzt hat; darum gedenket Eurer Rechenschaft und richtet Eure Handlungsweise darnach ein. Wenn Ihr dieser Hülle gestattet, geschändet zu werden, und Eurer Seele erlaubt, daß dieser Leib durch Sünde und Verderbniß verunreinigt werde, so werdet Ihr Buße thun müssen, ehe Ihr Eure Erlösung auswirken könnt. Meine Herren, bedenket das, denn es ist wirklich so. Dieses ist das Evangelium, welches uns heute gelehrt worden ist, in einer schlichten und einfachen Weise, und in jener Einfachheit, in welcher es von Jesus Christus, seinen Aposteln und vielen Andern, die von ihnen ordinirt wurden, gelehrt wurde. Die Menschen sagen, sie glaubten an die Bibel; ja die ganze christliche Welt sagt, sie glaube an dieses Buch — sie glaube, daß es die Bibel ist. Aber glauben sie an das, was darin steht? Wenn sie es thun, so handeln sie doch nicht darnach. Wie viele von Euch, meine Brüder und Mitreisende zur Ewigkeit, haben zu ihrer Zeit, und in ihrem Familienkreise gesagt: „Wenn ich nur einen einzigen Mann jene Religion ausüben sehen könnte, die Christus und seine Apostel lehrten, so würde ich auch ein Heiliger werden!" So habe ich selbst viele Male geredet, ehe ich je von „Mormonismus" hörte, als ich nach diesen Dingen forschte, mich nach ihnen sehnte und für sie betete nach der Erkenntniß, die ich damals hatte. Aber was konnte ich von Gott oder dem Evangelium wissen, nach dem was ich von den Kanzeln zu jener Zeit hörte.

Ich bin viele Male in den Methodistenversammlungen gewesen, habe ihre Bußversammlungen besucht und strebte nach Gotteserkenntniß; und wenn Leute zum Methodistenglauben bekehrt wurden, habe ich den

Geistlichen zum Wasser gehen sehen, weil Einige im Wasser wünschten getauft zu werden, aber nicht, weil er es für unbedingt nothwendig gehalten hätte; ein Anderer wollte ausrufen: „Ich will besprengelt werden!" wieder ein Anderer: „Ich will mit Wasser begossen werden;" und noch ein Anderer: „Ich will eingetaucht werden!" Ganz gut, sagte der Geistliche, jedes von diesen ist ebenso nothwendig wie das andere; denn keines von ihnen ist unerläßlich zur Seligkeit; wir besorgen diese Dinge nur, um den Neuling zu befriedigen. Nehmen wir einmal an, die Gesetze eines Landes wären nach diesem Grundsatze gemacht worden, nur um der Laune und den Ansichten des Einzelnen zu genügen, und überließen einem Jeden zu thun, gerade wie es ihm beliebte? Was würdet ihr von einer solchen Gesetzgebung halten? Würdet ihr sie unterstützen?

Gott hat nur einen Weg, um die Menschen zu erlösen, und ihr könnt nach keinen andern Grundsätzen selig werden, als nach denen, welche Christus lehrte, und ich weiß es. Ich kann dieser Versammlung versichern und so auch jeder andern, was ich in den Vereinigten Staaten und in England schon früher gethan habe, daß, wenn ihr nicht die Worte Jesu Christi und derer, welche er berufen und ausgesandt hat, annehmt, so seid ihr so gewiß der Verdammniß, wie ihr seid, daß ihr sterben müßt, und ich weiß es. Diese Dinge sind einfach, und das Evangelium, welches Bruder Tyler verkündigt hat, ist in diesen letzten Tagen von Neuem offenbart worden. Das Licht, welches durch Sündenverderbniß ausgelöscht wurde, ist wieder angezündet worden. Das alte Evangelium ist wieder offenbart, und die Priesterschaft des Sohnes Gottes und die Heiligen der letzten Tage haben seine Kraft und Stärke, und ihr könnt es nicht ändern. — Die Ursache, warum wir in diesen stillen Thälern wohnen, ist, weil man uns nicht in unserm Geburtslande das Recht gestatten wollte, Gott seinen heiligen Geboten gemäß zu verehren. Einige von Euch sagen vielleicht: „Wir können das doch kaum glauben!" aber, so wahr ich lebe, bin ich sechsmal beraubt und ruinirt worden, ehe ich hierher kam, und man hat mich gezwungen, meine Wohnung und mein Eigenthum im Stiche zu lassen; es ist jetzt noch dort, und ich gönne es ihnen. Ich bin aber nicht die einzige Person, die so gelitten hat, nein, bei Weitem nicht! und das Alles unserer Religion wegen. Wir werden für die verworfenste Sorte von Menschen angesehen; und könnt ihr euch irgend eine Schandthat denken, die man uns nicht nachgesagt hätte?

Joseph Smith und sein Bruder wurden im Gefängnisse zu Carthago getödtet. Joseph Smith war ein Prophet Gottes, und ich weiß es. Ich bezeuge das, nicht etwa weil ich so lange schon daran geglaubt hätte, sondern ich wußte es schon vor 20 Jahren ebenso gut, wie jetzt und habe es vor den Nationen der Welt verkündigt. Was wird die

Folge dieses Zeugnisses sein? Die da glauben und getauft werden, sollen selig werden und den heiligen Geist empfangen unter den Händen derer, welche volle Autorität besitzen, diese Segnung zu ertheilen; und wenn sie herzukommen und getauft werden mit voller Aufrichtigkeit des Herzens, mit ihrer ganzen Seele glauben wollen, und dem Evangelium gehorchen, indem sie sammt Christus durch die Taufe begraben werden in den Tod, so werden sie den heiligen Geist empfangen.

Am Pfingstfeste wurden, als Petrus das Evangelium verkündigte, ungefähr 3000 Seelen zur Kirche hinzugethan. Wie lange Zeit brauchten sie um zu bereuen? Nicht länger, als bis sie willig waren zu glauben und ihre Sünden hinweg zu thun mit dem Entschlusse, für immer von ihnen zu lassen und hinfort nicht mehr zu sündigen.

Ich freue mich, daß ich in dieser Zeit lebe; ich freue mich, daß ich ertrug, was ich um des Evangeliums willen erfahren habe; doch kann es verglichen werden mit dem, was Leute ertragen mußten in den Tagen von Jesus, der seines Glaubens wegen selbst an das Kreuz gehängt wurde? Er verschied auf Golgatha für seinen Glauben; man tödtete ihn als einen falschen Propheten, und selbst die von seinem eigenen Hause glaubten nicht an ihn; man erschlug auch seine Apostel und die, welche an ihn glaubten. Glaubet ihr nicht, daß es für sie ebenso demüthigend war, an Jesus Christus zu glauben, als es für uns ist, an Joseph Smith zu glauben? Er war ein Prophet und Jesus war der Sohn Gottes; und Hyram war ein Patriarch, und zu dem Allen gebe ich mein Zeugniß vor allen Menschen. Amen.

Unser Zeugniß.

Missionskanzlei, Zürich, 16. Jan. 1869.

Es ist eines der stehenden Probleme der Staatsmänner, Philosophen, Theologen und anderer weisen Leute in unseren Tagen geworden, wie die sich immermehr in den Vordergrund drängende „Mormonenfrage" am besten und gründlichsten zu lösen sei. Während Einige mit verächtlichem Lächeln sich den Anschein zu geben bemüht sind, als sei diese „obscure Sekte" ihrer Beachtung gar nicht werth, oder das Zelotengeschrei Anderer uns ihr Bedauern darüber ahnen läßt, daß die schönen Zeiten der Inquisition, Dragonaden und Scheiterhaufen vorüber sind, tauchen periodenweise nicht nur in amerikanischen, sondern zuweilen auch in englischen Zeitungen und Brochüren die wunderlichsten Vorschläge zur Erreichung dieses so sehr und doch vergeblich ersehnten Zieles auf, welche dann nachträglich,

wenn man sie in Amerika oder England schon längst wieder vergessen hat, von den continentalen Zeitungsschreibern Europa's gewissenhaft nacherzählt werden.

Sobald man gleich vom Anfange an darüber einig geworden war, die Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage mit dem Namen Humbug, Betrug, Täuschung, Verführung u. s. w. als stehende Titulaturen zu beehren, tröstete man sich von Jahr zu Jahr mit der Hoffnung auf ihre baldige Wiederauflösung; und die grauenvollen Verfolgungen, die wiederholten Vertreibungen, die Ermordung des Propheten Joseph Smith und seines Bruders und das allgemeine gegen sie systematisch wachgerufene Vorurtheil schienen allerdings eine derartige Erwartung nach menschlichem Dafürhalten zu rechtfertigen. Allein von alle dem sehen wir gerade das Gegentheil eintreten und anstatt, daß irgend ein Sturm sie geschwächt oder vernichtet hätte, geht sie aus jeder Verfolgung allemal stärker hervor, als sie vorher war; und nicht nur bewies sich auch in diesem Falle „das Blut der Propheten als der Saame der Kirche," sondern auch das Wort von Präsident Brigham Young: „Wollt Ihr wissen, was wir wollen? Wir wollen die Welt erobern, wenn Ihr uns gehen läßt; wenn Ihr uns aber verfolgt, so thun wir es desto schneller!" erhielt durch diese Thatsachen eine deutliche Bestätigung seiner prophetischen Bedeutung.

Wie Paulus, der Verkündiger der Kirche Jesu Christi unter den Heiden, sich in Athen Leuten gegenüber sah, die mit Begierde darauf warteten, zu welcher von den beiden Hauptabtheilungen ihrer Philosophien und Sophistereien dieser neue Lehrer sich bekennen, ob er vielleicht der stoischen Weltanschauung in seinen Doctrinen das Wort reden oder sich für die epicuräischen Auffassungen entscheiden werde, so kommt man auch uns vielfach mit der erwartungsvollen Frage entgegen, ob wir mehr den „pietistischen oder frommgläubigen" Partheien angehören, oder vielleicht, die allgemeine Strömung des Zeitgeistes benutzend, die Fahne der „liberalen oder zeitgemäßen" Glaubensrichtung emporschwingen. In wie weit die Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage mit der einen oder der andern, oder beiden dieser Richtungen stellenweise Aehnlichkeiten oder Verschiedenheiten haben möge, wollen wir dem persönlichen Geschmacke eines Jeden überlassen, herauszufinden, und besonders denen, die in polemischen Spitzfindigkeiten, Wortdeuteleien und dergleichen den Weg zum Heile erblicken; unsere ernste und unverrückbare Aufgabe aber ist es, das Zeugniß abzulegen von dem, was wir gesehn und gehört haben; was wir geprüft und für wahr gefunden; was Erfahrung uns bestätigt hat in Freud und Leid, in mancherlei Gefahr, in Verfolgung und in Hohn, von Freund und Feind, daheim und in der Ferne, vom

Anfange an bis jetzt; was Gott uns gegeben hat durch seinen heiligen Geist; denn wir leugnen nicht, daß wir es nicht selbst gefunden noch erlernt haben, sondern daß der Vater im Himmel es uns gegeben hat durch seine Gnade, nachdem wir Gehorsam geleistet hatten seinen Geboten.

> Wir wissen, daß Jesus von Nazareth, der erstgeborne Sohn Jehovahs, in die Welt gesandt wurde, um durch die von seinem himmlischen Vater empfangene Heilsordnung den Menschen den Weg zur Seligkeit und zum Leben zu zeigen; daß er für die Erlösung des Menschengeschlechtes sich am Kreuze geopfert hat; daß er wieder auferstanden ist von den Todten und aufgefahren ist gen Himmel, von wo er verheißen hat, wieder zu kommen in den letzten Tagen, um ein Tausend Jahre mit seinen Heiligen hier zu regieren in Frieden, damit Alles gethan werden kann, was nach ewigen Gesetzen nöthig ist zur Vollendung des Gottesreiches und Erlösung aller Geschlechter auf Erden von Adam bis auf die letzte Zeit, die da glauben wollen und sich beugen vor Christum, dem Heiland der Welt, den der Vater berufen hat, zu seiner Rechten zu sitzen in Ewigkeit; und die seine Worte thun wollen, die er geredet hat. Darnach aber kommt das Gericht.

Woher wissen wir das? Beruht unser Wissen auf jener Menge traditioneller Grundlagen, auf welchen allein die gesammte Christenheit unserer Tage ihren Glauben basirt? Sie glauben, sagen sie, an Jesum Christum als den Sohn Gottes, aber warum? Weil es ihnen Eltern, Erzieher, Landesgesetze, Gewohnheit und andere äußere Einflüsse von Jugend auf so beigebracht haben; also aus denselben Gründen, die auch der Muhamedaner für seinen Islam, der Indier für Brahma, der Indianer Amerika's für die ewigen Jagdgründe des großen Geistes beanspruchen kann — ein von den Aussagen, Anschauungen und Auslegungen anderer Menschen abhängiger Glaube. Darum sehen wir auch unter den Christen, die sich doch mehr auf den göttlichen Charakter ihrer Religion berufen zu können vermeinen, als irgend eine andere Klasse von Menschen, die dieser Behauptung geradezu widersprechende Erscheinung stattfinden, daß, wie die Einen mit dem größten Eifer die Autorität der Bibel mit ihren strengwissenschaftlichen Interpretationen als einzige Richtschnur ihres Glaubens anerkannt wissen wollen, und sich deßhalb nach Menschen Weise in unzählige Glaubenspartheien spalten, wo sie nicht etwa durch die rigorösen Schutzmittel orthodoxer Staatskirchen in einem äußerlich gemeinsamen Bande zusammengehalten werden — den Andern ebenso energisch das Lesen der Bibel als schädlich verboten ist und die Unfehlbarkeit eines Pabstes und von Konzilien als Glaubensnorm gepredigt wird.

„So Jemand die Worte thut, die ich rede, der wird inne werden, ob ich von Gott oder von mir selber rede!“ In diesen Worten des Heilandes liegt der einzige Weg zur Erkenntniß der wahren Christusreligion, und ist zugleich auch das Document seiner eignen Autorität als Gottgesandter, mit dem er ebenfalls seine Apostel, Propheten, Evangelisten, Aelteste, Hirten, Lehrer und Diener versehen hat, damit sie sich vor jedem aufrichtigen Menschen als Männer von Gott ausweisen können. Nicht die Verordnungen von Regierungen, Konzilien, Consistorien, Fürsten, Gelehrten oder Andern können den Weg zur Seligkeit bestimmen noch die Art der wahren Gottesverehrung kund thun, sondern das Zeugniß der Wahrheit durch die Stimme des heiligen Geistes ist der alleinige Felsen, auf dem die Kirche Jesu Christi steht, das Jeder erlangen kann, der die Worte Jesu thut, die er geredet hat.

So lernten es Petrus, Paulus, Cornelius und die Tausende von Christen kennen, die von dem Geiste des Herrn erfüllt und der Gaben theilhaftig wurden, die als unveräußerliches Erbtheil allen wahren Heiligen für alle Zeiten verheißen worden sind. Glaubte Petrus an Jesum als den Sohn Gottes? Glaubte Paulus, daß die Stimme, die auf dem Wege nach Damascus zu ihm sprach, von Christus kam? Glaubten die Tausende, die, von dem Lichte des Geistes erleuchtet, weissagten, daß sie den Weg des Heils gefunden hatten? Glaubte Joseph Smith, daß er das Buch Mormon, obgleich er ungeschult war, durch göttlichen Beistand aus gänzlich unbekannten auf Platten eingravirten hieroglyphischen Zeichen übersetzt hatte? Daß Engel bei ihm gewesen? Daß Gott ihm eine heilige Mission gegeben? Glaubten die Heiligen der letzten Tage, als man sie aus der sumpfentrungenen Heimath von Nauvoo verjagte und mitten im Winter auf die gefrornen Steppen Jowa's hilflos und nackend trieb, daß die Verheißungen des Gottes von Israel doch noch wahr werden würden? Glauben wir, Alle, die da getauft sind auf den Namen Jesu von Nazareth zur Vergebung der Sünden durch Untertauchen im Wasser, und die Hände haben aufgelegt bekommen zur Gabe des heiligen Geistes, daß unsere Sünden uns nach dem Maße unserer aufrichtigen Buße vergeben wurden und wir den heiligen Geist empfangen haben? Glauben wir, daß das heilige Priesterthum des Sohnes Gottes wieder auf Erden mit Jos. Smith, den Propheten, hergestellt worden ist? Glauben wir, daß Gott zum letzten Male die Stimme der Warnung an das Menschengeschlecht durch den Mund seiner Aeltesten ergehen läßt, damit sie sich bekehren möchten und erlöset würden von den Plagen, welche kommen sollen in dieser letzten Zeit, bis daß Alles vollendet ist, das gesagt wurde durch den Mund seiner Propheten vor Alters und in unsern Tagen? Nein! **Nein! Wir wissen es!** Wir wissen es mit Petrus, Paulus und allen

Jenen, die gezeuget haben von Christo Jesu, wie ihnen der Geist eingab auszusprechen.

Darum merket auf Alle, die ihr es höret, und bekehrt euch Alle, die ihr es leset! Gehet hin, und thut die Worte, die wir euch sagen, dann werdet ihr inne werden, ob uns Gott gesandt hat und wir die Wahrheit reden. Amen.

Karl G. Maeser.

Brief von Präsident Brigham Young an Präsident Albert Carrington in Liverpool.

(Millennial Star Vol. 30. No. 51.)

Salzseestadt, 18. Novbr. 1868.

Lieber Bruder!

Es freut mich von Ihrem Wohlbefinden und Fortschritte in der Bekanntschaft mit Ihren Mitarbeitern und den Heiligen in der brittischen Mission zu hören. Ihre Besuche in den Conferenzen und Belehrungen an das Volk werden ohne Zweifel sich als höchst wohlthätig für die Interessen des Werkes erweisen. Es ist durchaus kein Grund vorhanden, warum Ihnen im Geringsten der nothwendige Geist, die Offenbarung und Erkenntniß mangeln sollten, deren Sie bedürfen, um mit Ehren die Ihnen gegenwärtig zugetheilte hohe Berufung auszufüllen. Es ist jederzeit Ihr Vorrecht, die Einflüsterungen des Geistes des Herrn zu vernehmen, damit Sie in allen Ihren Rathschlägen, Belehrungen, Warnungen oder Zurechtweisungen des Volkes, oder in der Verwaltung der verschiedenen Gebiete oder Conferenzen das Interesse der Sache der Wahrheit fördern und die Liebe und das Verständniß ihrer Grundsätze in den Herzen des Volkes vermehren möchten.

Alles ist in der Stadt friedlich gewesen, seitdem Sie fort sind. Das Wetter war herrlich, allmählig kühler werdend, als die Jahreszeit weiter fortschritt, doch schön und trocken — ausgezeichnet um unsere schweren Eisenbahnarbeiten vorwärts zu bringen. Es scheint jedoch, als ob wir zwei Strecken von Ogden nach Humboldt Wells haben sollten, da beide Compagnieen Bauncontracte zwischen diesen Punkten ausgegeben haben. Eine Anzahl meiner Arbeiter sind jetzt emsig beschäftigt, die Strecke der östlichen Compagnie von Weber Canyon bis zum See zu bauen, während die Westcompagnie Contracte ausgegeben hat, an denen ebenfalls Brüder engagirt sind, so weit als Ogden, bis zu welchem Punkte sie entschlossen ist, ihre Strecke auszudehnen, ganz gleich wo die Ost-

compagnie sie treffen mag, um auf diese Weise mit der Hülfe einer Zweigbahn nach der Stadt die Wohlthat und den Gewinn des Utahhandels für Californien sicher zu stellen. Wie weit die Ostcompagnie ihre Bahn nach Westen ausdehnen will, wird die Zukunft bestimmen.

Das Thema der „Cooperation" beschäftigt immer noch unsere ganze Aufmerksamkeit. Bruder Jesse C. Little reiste per Post am 16. d. M. ab, als Repräsentant der Utah Manufacturing Co. in der Absicht, um mit Kaufleuten in den Oststaaten solche Arrangements einzugehen, wie sie für den Fortgang des Geschäftes der Compagnie nothwendig sind, und um solche Materialien und Maschinerie anzukaufen, wie es die erfolgreiche Betreibung der Manufacturen in dieser Stadt erforderlich macht. Wir erwarten mit Gewißheit, mit Hülfe dieser Compagnie Wagen, Kutschen und Ackerbaugeräthschaften von viel besserer Qualität und um billigern Preis zu verfertigen, als wir sie gegenwärtig von den Staaten importiren können.

Bruder Georg D. Watt arbeitet mit vielem Eifer im Interesse des Seidenbaues in diesem Territorium. Er reist in den Warden und Niederlassungen herum, belehrt das Volk über die Vortheile, die aus der Pflege des Maulbeerbaumes und der Seidenwürmer in Utah hervorgehen, und beweist den großen Segen für das Volk, Frauen, Kinder und schwächliche Personen, die nicht vortheilhaft zu schwerer Arbeit gebraucht werden können, dazu zu verwenden. Die Brüder Edward Bushton und Manley Barrows sind ernannt worden, Bruder Watt in seinen Bemühungen zu unterstützen.

Wie es Ihnen bekannt ist, habe ich mich seit langer Zeit bemüht, den Heiligen die Vortheile, welche Utah für den Seidenbau besitzt, einzuprägen. Aeltester T. B. H. Stenhouse, welcher vor Kurzem von Californien zurückgekehrt ist, benachrichtigt mich, daß, als er in jenem Staate war, er die Seidenraupenanstalten des Herrn Louis Prevost besucht habe, der viel über Seidenraupenzucht in Californien veröffentlicht hat; und Bruder Stenhouse sagt mir, daß er von dem, was er dort sah, überzeugt ist, daß Californien durchaus nicht mehr zur Seidenzucht sich eignet, als Utah; noch hält er das Klima ꝛc. ꝛc. jenes Staates für so gut, als es in diesen Thälern zur Erzeugung dieses wichtigen Handelsartikels ist. Ich habe nun meine Seidenraupenanstalt auf der Forest Farm fertig; sie ist 100×20 Fuß im offenen Raume, und ich beabsichtige, das Geschäft nächstes Jahr im Großen zu betreiben.

Durch Brief von Bruder Georg Nebeker, Präsident der Mission auf den Sandwich Inseln, vernehme ich, daß die Heiligen auf jenen Inseln am 6. Oktober ihre gewöhnliche Conferenz abgehalten haben, die trotz der schlechten Witterung wohl besucht war. In diesen Versamm-

lungen wurden viele gute Belehrungen gegeben, und die Autoritäten wurden von den Heiligen einstimmig unterstützt. Er benachrichtigt mich auch, daß sie dieses Jahr eine sehr große Erndte von Zuckerrohr hatten, und erwarteten in wenigen Tagen nach Abgang seines Briefes (20. Oktober) die Zuckerbereitung anzufangen, da ihre Gebäude und Maschinerie dann zum Werke bereit und das Zuckerrohr reif sein würde. Ihre Operationen hatten die Aufmerksamkeit einer Anzahl einflußreicher Kaufleute in Honolulu, der Hauptstadt jener Inseln, auf sich gelenkt, welche den Wunsch ausdrückten, einen direkten Handelsverkehr mit Utah in Zucker, Molasses, Reis ꝛc. zu eröffnen; da sie glaubten, sie könnten uns mit diesen Artikeln billiger versehen, als wir sie uns von irgend einer andern Quelle verschaffen könnten.

Unsere Bemühungen, den Handel dieser Stadt zu reguliren, hat zur Folge gehabt, daß die Kaufläden der Brüder beinahe von allen Hauptartikeln geleert wurden, da das Volk sie gekauft hatte. Eine große Menge von Waaren für uns liegt in Omaha und andern Orten, da die Eisenbahnkompagnie nicht gesonnen ist, sie zu befördern, weil es die Beförderung von Material zum Eisenbahnbau hindern würde. Ein Weniges ist jedoch auf mein dringendes Ansuchen gebracht worden, um die Leute, welche an der Eisenbahn arbeiten, mit Decken, Stiefeln ꝛc. zu versehen.

Ihre Bemerkungen in Bezug auf die nächste Auswanderung treffen mit dem überein, was, wie ich glaube, schon vor Ihrer Abreise von hier beschlossen worden war. Es ist unzweifelhaft der weiseste und beste Kurs, kleinere Compagnieen, wie sie gerade kommen, zu befördern, und nicht mit den Mühseligkeiten, Ausgaben und Hindernissen belästigt zu werden, die mit der Zusammendrängung der Emigration eines ganzen Jahres in drei oder vier Wochen unvermeidlich verbunden sind. Der Bau der Eisenbahn hat in dieser Beziehung eine neue Aera für unsere Auswanderungsangelegenheiten eröffnet.

Mit Liebe für Sie und alle Aeltesten, die mit Ihnen sind, in welche die Brüder hier einstimmen, und den Herrn bittend, Sie zu segnen, zu kräftigen und zu bewahren, verbleibe ich, wie immer

Ihr Bruder im Evangelium
Brigham Young.

La vérité est puissante et elle prévaudra.

H. C. KIMBALL.

Dans ce siècle de lumière progressive, tout ce qui a une tendance à renverser les théories et usages établies, ou qui approche du merveilleux en matière religieuse, est de suite rejeté comme

étant incompatible avec l'esprit du jour. La science tout en avançant avec rapidité et brisant les obstacles du scepticisme, a laissé bien en arrière la religion qui devrait au contraire marcher de pair avec elle. Les Sectes en se subdivisant loin d'ajouter un rayon au Soleil du Christianisme l'ont toujours plus obscurci, et sont tombées dans les erreurs les plus grossières et les croyances les plus absurdes, et au moment actuel il est difficile à une personne vraiment religieuse, sans la clef de la révélation, de discerner où est la vérité.

Les classes moyennes et ouvrières qui ne se sentent pas liées par les exigences d'un cercle social, et qui exercent leur liberté d'action et de pensée en sont venues à mépriser des formes de religions, obscures, abrutissantes, chaotiques et schismatiques, et conséquence fâcheuse, à mépriser la Bible le seul reste des œuvres des Prophètes, à ridiculiser tout ce qui a l'apparence de religion, et la généralité prononce irrévérencieusement le nom de la Déite. Ceci est le résultat de l'impuissance de ces nombreux systèmes qui s'élèvent chaque jour sous le titre pompeux d'églises; d'après les derniers statistics obtenus aux Etats-Unis, il a été démontré qu'il existait ce jour non moins de 666 religions, sectes ou communautés soi-disant Chrétiennes, professant de croire en Dieu et en Jésus-Christ et toutes divergeant les unes d'avec les autres en divers points de doctrine, et niant les nouvelles révélations.

Les Ephésiens lassés de tâtonner en étaient venus à rendre un culte »*au Dieu inconnu*«. Les Chrétiens modernes ne sont pas plus avancés que ces payens car leur Dieu est tout aussi chimérique; quoi de plus incompréhensible que la description du Dieu du Sectaire; un être qui n'a ni forme ni substance, qui présent partout remplit l'espace et se tient en même temps assis sur un trône; quoi de plus absurde que Dieu qui est tout-puissant est réduit à ne pouvoir être saisi par l'imagination que comme étant une espèce d'influence bienfaitrice; quoi de plus anomalique que l'idée du jugement dernier, des promesses d'une résurrection glorieuse, de nos anticipations de joies futures en lesquelles nous tenant en la présence de ce Dieu qui n'a ni forme ni substance, nous chanterons des hosannas, nous joindrons aux chœurs de cantiques et jouerons de la harpe d'Eternité en Eternité, Amen. J'avoue ma répugnance à jouer des instruments et chanter continuellement; cela peut plaire à quelques personnes mais un tel ciel ne saurait avoir d'attraits pour les âmes nobles et intelligentes. A quoi donc nous serviront nos corps après la résurrection, devrons-nous abandonner

nos recherches après la science, le beau, le noble, le sublime et en être réduit à chanter des psaumes et jouer des instruments à toujours? Quelle sera l'apparence de ce Dieu qui n'a ni forme ni substance? Oh! folie; Oh! abrutissement moral, Oh! ignorance profonde; pourrions-nous blâmer les incrédules? En vérité non; mais nous penserons avec douleur qu'il existe en ce monde des millions de personnes intelligentes en apparence, aux idées lucides quant aux sciences modernes et qui basent leur futur sur de telles croyances. Mais, demandera-t-on, est-il possible qu'ayant la Bible pour guide les hommes aient tellement erré? D'où vient ce nombre prodigieux de sectes et leur peu d'accord? Je répondrai, que cela est le résultat d'interprétation arbitraire des écritures par des hommes non inspirés, qui sans avoir été commissionnés de Dieu se posent comme interprètes de Sa parole. Nos Pères *»ont brisé l'alliance éternelle, changé les ordonnances et transgressé les lois« (Esaïe XXIV. 5)*, les dons précieux du St. Esprit furent retirés, et le monde a vécu pendant des siècles dans l'ignorance de Dieu.

(La suit au prochain numéro.)

Correspondenz.

Lisette Huber, Riesbach. — Frage: Warum nennen wir uns Heilige der letzten Tage? — Antwort: In Folge einer Offenbarung, welche der Prophet Joseph Smith über diesen Punkt im Jahre 1830 erhielt. Der Name „Heilige" in Bezug auf uns hat durchaus nicht die Bedeutung, welche die Katholiken damit verbinden, sondern bezeichnet Menschen, die den ewigen Bund mit Gott gemacht haben und ihm geweiht sind mit Leib und Seele, Leben, Hab und Gut und in allem ihrem Thun. Der Ausdruck „der letzten Tage" ist beigefügt zum Unterschiede von den Heiligen früherer Perioden oder Dispensationen.

Margaretha Krebser, Winterthur. — Fr.: Ist Polygamie wirklich von Gott verordnet? — Antw.: Ja; Gott gab eine Offenbarung an Joseph Smith über die patriarchalische Ordnung der Ehe im Jahre 1842. Präsident Brigham Young, seine Räthe, Viele der Apostel, wie auch andere hervorragende Aelteste haben sich sehr erschöpfend und ausführlich darüber zur Belehrung von Jedermann ausgesprochen. Es wird zur geeigneten Zeit ein längerer Artikel über diesen „Stein des Anstoßes" im „Stern" erscheinen.

A. H., München. Fr.: Glauben Sie wirklich, daß Joseph Smith von Gott gesandt war? Antw.: Nein, ich weiß es!

L. F., Stuttgart. — Fr.: Warum wandern die Mormonen nach Utah aus, da man doch Gott überall in That und Wahrheit und im Geiste verehren kann? — Antw.: Erstens ist Ihre Behauptung, die Sie als Gegengrund anführen, schon falsch; denn man kann eben Gott nicht „überall" nach dem Gebote des Gewissens verehren. Beweis dafür ist, ganz abgesehen von den Glaubensverfolgungen der Vergangenheit, das allgemeine Prohibitivverfahren gegen die „Mormonen." Warum wollen Sie zum Beispiel Ihren eignen Namen hier nicht genannt haben? Weil Sie fürchten, man möchte Sie für einen „Mormonen" halten, und das könnte wahrscheinlich für Sie, einen Bürger eines „freien christlichen" Landes nachtheilig sein. Was mehr über diesen wichtigen Gegenstand zu sagen ist, wird sich der „Stern" im Laufe der Zeit zu einer seiner Hauptaufgaben machen.

Rudolf Sutter, Wattwyl. — Der französische Artikel im „Stern" ist für die Heiligen der Gemeinde Genf geschrieben; und ich hoffe, daß keiner unserer deutschen Leser diesen wenigen Raum unsern französischen Brüdern und Schwestern, zu ihrem Troste und ihrer Belehrung geschrieben, mißgönnen wird. K. G. M.

Mein Trost.

O fest wie ein Felsen ist Seele sein Wort!
Er ist seines Volkes allmächtiger Hort.
Was mehr kann er sagen, als er schon gethan.
O schließe an Jesum, den Heiland, dich an!

In jedem Verhältniß, ob krank oder wohl,
Ob Armuth dich prüft oder Glück giebt dir voll;
Daheim oder fort, auf dem Land oder Meer —
Wie dein Tag ist im Leben, so giebt dir der Herr!

Zag' nicht! Er ist mit dir, o sei nicht erschreckt,
Denn er ist dein Gott, der dir Hilfe erweckt.
Er stärket dich, hilft dir, und stützet dich fest,
Wenn du dich auf ihn voll Vertrauen verläß'st.

Wenn durch tiefe Leiden er ruft dich zu gehn,
Und Stürme von Prüfungen wild dich umwehn,
So wird er in Schmerzen nicht fern von dir sein,
In Kummer dein Herz dir zur Heiligung weihn.

Selbst wenn schon das Alter dein Haar hat gebleicht,
Sein' ewige Liebe der Herr dir bezeugt:
Dein Aug' mag auch dunkeln, die Kraft dir entfliehn,
In die Arme der Vater sein Kind will dann ziehn.

Das Herz, das an Jesum sich lehnt mit Vertrau'n,
Kann sicher auf seine Verheißungen bau'n;
Und mag alle Hölle auch gegen dich sein,
Du bist nimmer, o nimmer, o nimmer allein.

Karl G. Maeser.

Missionskanzlei, 1. Febr. 1869.

Alle Personen dieser Mission, welche dieses Jahr nach Zion zu gehen bereit sind, wollen sich mit ehester Gelegenheit unter Angabe des Namens, Alters, Geschlechtes, Berufes, der Reisemittel und sonstiger auf diesen Schritt Bezug habenden Sachlagen schriftlich an mich wenden, damit die nöthigen Rathschläge betreffenden Falles gegeben und anderweitige Einrichtungen in guter Zeit getroffen werden können, um eine zur Zeit der Abreise möglicherweise eintretende und mit Unannehmlichkeiten und Verlust mancherlei Art verbundene Ueberstürzung zu vermeiden. — Vielen Bestellern dieser Zeitschrift diene zur Nachricht, daß kein Exemplar von hiesiger Kanzlei abgesandt werden kann, das nicht praenumerando bezahlt ist, und von dieser Regel unter allen Umständen keine Ausnahme gemacht werden kann. K. G. M.

Inhaltsverzeichniß: Der Anfang der Kirche Christi ꝛc. (Doct. and Cov.). — Der Bibelglaube ꝛc. Adresse des Präsident Heber C. Kimball (From the Journal ot discourses.). — Unser Zeugniß. — Brief v. Präsident Brigham an Albert Carrington in Liverpool. (Millen. St. Vol. 30. No. 51.). — Französisch v. Octave Ursenbach. — Correspondenz. — Mein Trost (Gedicht) v. Karl G. Maeser. — Verordnung.

Redakteur: **Karl G. Maeser**, Sihlhalle, Außersihl, Zürich.